

Prisoners of the night

BakuraxYami SetoxJoey

Von Ayame-chan

Kapitel 14: Die Ruhe vor dem Sturm

15. Die Ruhe vor dem Sturm

Sprachlos starrte Joey seinen Gegenüber an, der stur aus dem Fenster sah. „Wir...wir beide waren ein Paar?“ fragte der Blonde ungläubig.

„Hab ich doch gesagt,“ erwiderte der Braunhaarige nur schnippisch.

Dem Werwolf stand vor Staunen der Mund offen. Na gut, er musste schon zugeben, dass da schon eine Vertrautheit gewesen war, als er Seto getroffen hatte, aber dass sie sich so nahe standen hätte er nicht gedacht. Unsicher hob er eine Hand und berührte den Arm seines Gegenübers, welcher ihm daraufhin wieder den Blick zuwandte. „Ich bin mir sicher, dass ich mich wieder an dich erinnern werde,“ sagte Joey leise, woraufhin Seto ihm nicht antwortete.

Er starrte nur auf die Hand des Blondens und nahm sie dann schließlich in die seine. Seto gab es zwar nur ungern zu, doch er hatte seinen Wildfang vermisst; sehr vermisst. Doch das würde er ihm nicht sagen. Dann fiel ihm etwas anderes ein. „Sag mal, wenn es Werwölfe gibt, existieren dann auch Vampire?“ Seto konnte nicht glauben, dass ER es war, der diese Frage stellte. Doch bis vor Kurzem hätte er ja auch noch die Existenz von Werwölfen abgestritten. Außerdem konnte es doch sein, dass dieser seltsame junge Mann in dem abgedunkelten Schloss, ein Vampir war, oder?

„Ja,“ sagte Joey und biss sich auf die Unterlippe.

„Was ist?“

„Zwischen Vampiren und Werwölfen herrschte einst Krieg. Er wurde zwar mit einem Waffenstillstand zu Gunsten der Wölfe beendet, doch ich fürchte, dass er nun wieder aufleben wird.“

Seto zog eine Augenbraue hoch. „Warum macht dir das solche Sorgen? Bist doch auch ein Werwolf.“

Joey lächelte ironisch. „Schon, aber ich war der einzig friedliche im Rudel. Weißt du, dass der Krieg vor achtzehn Jahren endete und die Vampire nicht ausgelöscht wurden, lag an einem Wechsel der Rudelführung. Werwölfe gelten zwar als aggressiv, aber es gibt halt wie überall auch Ausnahmen. Frieden wurde geschlossen, doch der Leitwolf wurde alt und es drohte eine erneute Wechselung.“

Joey legte eine kurze Pause ein. „Deshalb hat er mich geholt, um dem Rudel etwas vorzuspielen. Außerhalb des Schlosses ‚kämpften‘,“ er ahmte mit den Fingern Gänsefüßchen nach, „wir um den Rang des Leittieres. Er verließ das Revier der Werwölfe und ich kehrte als neues Leittier zurück. Ich konnte sie auch lang genug in

Schach halten, da sie glaubten, dass ich stark sei. Vorgestern zettelten sie dann jedoch eine Rebellion an und ich musste fliehen.“

„Soll das heißen, dass die Vampire nun ausgelöscht werden sollen?“ fragte Seto, klang jedoch noch immer recht zweifelnd, was die Situation anging.

Joey nickte. „Ja, ich fürchte, dass heißt es. Aber diesmal wird der Krieg schlimmer werden, denn wenn die Vampire wirklich hinter dem Geheimnis der Dämonen gekommen sind, dann sieht es nicht sonderlich gut für die Werwölfe aus.“

„Dämonen?“ fragte Seto, als hielte er die Worte des Blondes für Spinnereien. „Denkst du nicht, dass es langsam mal gut ist?“

Die braunen Augen funkelten ihn an. „Mein Gott, ich kann doch auch nichts dafür!! So nennt man eben Vampire, die stärker, als normalerweise sind! Ich denk mir das doch nicht aus!“

„Kein Grund hier rum zu schreien. Ich bin nicht taub.“

„Tut mir Leid.“ Eine Weile schwiegen sie und Setos Gedanken wanderten zu dem kleinen Vampir, den er im Schloss getroffen hatte. Sicherlich würde es auch ihn erwischen, aber dann könnte Seto seine Schuld nicht mehr begleichen.

Der Braunhaarige erinnerte sich an die Nacht, in der Vampire versucht hatte in sein Zimmer zu gelangen. Der Violettäugige hatte dies verhindert und Seto somit das Leben gerettet und dass passte dem Blauäugigen nun mal nicht! Er nahm nie fremde Hilfe in Anspruch und bedankte sie niemals. Aber noch mehr, als Hilfe angeboten zu bekommen, hasste er es jemanden etwas schuldig zu bleiben.

Gerade, als Seto den Blonden auf die Vampire ansprechen wollte, kam ihm dieser zuvor. „Dieser Kamin!“ rief Joey und deutete mit weit aufgerissenen Augen auf besagten Gegenstand. „Da....ich hab davor gelegen, dass weiß ich!“ er erinnerte sich dunkel an ein prasselndes Feuer und an feuchte Lippen, die die seinen liebkosten.

Seto seufzte innerlich. Das Problem mit seinem Stolz konnte auch erst mal noch warten. „So, so an diese Situationen erinnerst du dich wieder?“ fragte er und klang dabei hinterhältig. Er nahm Joeys Hand und zog ihn mit sich zum Kamin, dann setzten sie sich zusammen auf den Vorleger.

„Kannst du mir erzählen, was wir gemacht haben? Vielleicht erinnere ich mich dann.“ Bat der Blonde, doch Seto schüttelte den Kopf.

„Erzählen kann ich dir das nicht, aber ich kann es dir zeigen....“ sanft küsste er die Lippen des erschrockenen Werwolfes und drückte ihn in eine Rückenlage. Langsam ließ sich Joey auf das Spiel ein, denn er musste feststellen, dass er den Berührungen des Älteren keineswegs abgeneigt war.

Es wurde Nacht und Bakura betrachtete seufzend das schöne Gesicht seines Lords. Yami war doch tatsächlich eingeschlafen, während er noch an dem Weißhaarigen gelehnt hatte, woraufhin dieser ihn doch in seinem Bett hatte schlafen lassen. „Mein schöner Sturkopf,“ flüsterte Bakura leise und strich ein paar der blonden Strähnen zurück. „Wenn die Situation nur nicht so ernst wäre.“

„Würdest du dann zu deinen Gefühlen stehen?“

Erschrocken zog Bakura seine Hand zurück. „Du hast mich gehört??“ fragte er aufgebracht.

Langsam öffneten sich die violetten Augen einen Spalt breit. „Mach weiter,“ forderte er, ohne auf die Frage einzugehen. „Das ist schön.“

„Yami....“ er wurde unterbrochen.

„Lass die Standpauke, ich weiß eh, was du sagen willst.“

„Dann frage ich dich, warum du überhaupt so einen Vorschlag machst.“

„Und ich frage dich, warum du mir nicht die Wahrheit erzählen willst.“ Yami setzte sich auf und sah den Weißhaarigen an, der sich jedoch abwandte. „So schlimm kann keine Wahrheit sein, dass du sie mir weiterhin verheimlichst!“

„Doch, das ist sie und du würdest sie nicht verkraften.“

„Ach wirklich?“ meine Yami nun angriffslustig und verschränkte die Arme vor der Brust. Bakura wand ihm sein Gesicht nun wieder zu. „Früher oder später finde ich es sowieso heraus.“

„Ja....das wirst du wahrscheinlich.“ Er senkte den Blick. „Aber später ist besser.“

Wütend funkelten die Amethyste ihren Gegenüber an. „Verdammt Bakura! Ich will es von dir erfahren und nicht über einen Dritten oder aus dem Mund meines Feindes, der die Wahrheit wohlmöglich noch verdreht!!“

„Yami, vertrau mir doch einfach. Du trägst als Lord schon genug Verantwortung, dann muss ich dich nicht auch noch mit Fehlern aus der Vergangenheit konfrontieren! Du bist noch zu jung.“

„Zu jung??“ rief Yami aufgebracht. „Ich bin 18 und somit volljährig!! Nur weil du 94 Jahre alt bist brauchst du mich nicht als kleinen Jungen abzustempeln, den man ständig bemuttern muss!“

Die braunen Augen funkelten zurück. „Ach ja?? Dann sag mir doch mal was du tun würdest, wenn dein Vater für deine Situation verantwortlich wäre?? Wenn er Schuld daran hätte, dass du ständig in Bluttausch gerätst und Vampire und Werwölfe Jagt auf dich machen??“

Yami blieb stumm und starrte Bakura einfach nur an. Waren die Worte des Älteren wahr? Das konnte er nicht glauben. „Das ist...“ stotterte er, doch Bakura unterbrach ihn und stand auf.

„Was ist das? Das ist nicht wahr?? Nun, es ist sehr wohl wahr Yami! Na, denkst du jetzt noch immer, dass du damit zurecht kommst??“

Yamis Blick wurde wieder fest und fixierte die braunen Augen. „Vielleicht komme ich ja wirklich nicht damit klar, aber ich habe jedenfalls ein Recht darauf, es zu erfahren. Außerdem, wenn du es mir verheimlichst, aus Angst, ich könnte mit der Wahrheit nicht leben, wird doch nur gezeigt, dass ich dir nicht so egal bin, wie du es gerne hättest.“

Diesmal war es Bakura, der schwieg. Langsam drehte er Yami den Rücken zu und setzte sich anschließend auf die Bettkante. „Ich hasse sie,“ sagte er schließlich und in seiner Stimme lag Verzweiflung. „Diese verdammten menschlichen Schwächen, die sich Gefühle schimpfen!!“ Bakura hielt den Blick gesenkt und sein Körper begann zu zittern.

Yami spürte den Schmerz, als er den sonst so starken und abweisenden Vampir so schwach sah. Langsam kroch er von hinten auf ihn zu und legte die Arme schützend um ihn. Den Kopf bettete er auf die stetig erzitternde Schulter. „Nur, weil er mein Bruder war,“ brachte der Weißhaarige schließlich hervor und seine Stimme bebte dabei. „Nur, weil er mir das Wichtigste war, nur deshalb haben sie ihn umgebracht...“

Yami schluckte schwer, sagte jedoch nichts. Er hatte nie erfahren, dass Bakura einen Bruder hatte. Aber zumindest konnte sich der Schwarzhhaarige nun erklären, warum sein Freund sich weigerte jemanden an sich ranzulassen. Yami zog die Umarmung noch etwas fester und begann sie beide dann sanft zu wiegen.

Nach einer Weile ebbte das Zittern ab und Bakura legte statt dessen eine Hand auf die Yamis. „Ich will doch nur verhindern, dass du in die selbe Situation gerätst, wie ich damals.“

„Liebst du mich denn so sehr?“ fragte Yami leise, woraufhin sich Bakuras Hand stärker

um die seine klammerte.

Er schwieg, dann drehte er sich in der Umarmung um und sah in die schimmernden Amethyste seines Schützlings. Er drückte ihn sanft nach hinten, bis Yami lag und Bakura über sich hatte. Dieser fuhr sanft über die Wange des Jüngeren, ehe er dessen Gesicht und den warmen Lippen immer näher kam.

Yami erschauerte, als er Bakuras Blick auffing und den Älteren so über sich zu haben trieb ihn die Röte ins Gesicht. Sollte er etwa auch etwas für Bakura empfinden? Sein Herz schlug viel zu schnell und er konnte nicht länger in dieses dunkle Braun sehen.

Hastig wand er den Blick ab, um Bakura nicht mehr ansehen zu müssen, doch dieser machte ihm da einen Strich durch die Rechnung. Sanft drückte der Weißhaarige das Gesicht wieder zu sich und zwang Yami somit ihn erneut anzusehen. Die Röte in dessen Gesicht machte ihn nur schöner und Bakura konnte sich nicht mehr zurückhalten, er musste ihn jetzt einfach küssen.

„Viel zu sehr,“ beantwortete er schließlich Yamis Frage, gab dem Drang endlich nach und fing die begehrten Lippen mit den seinen ein. Sehnsüchtig kostete er jede Sekunde des Kusses aus und sein Puls beschleunigte sich, als der Schwarzhhaarige den Kuss zögernd erwiderte.

Yami spürte, wie kleine Blitze durch seinen Körper jagten und sich eine angenehme Wärme in seiner Magengegend ausbreitete. Zögerlich hob er die Hände und legte sie in Bakuras Nacken, zog diesen weiter zu sich, um den Kuss noch zu vertiefen.

Erschrocken öffneten sich die Amethyste, als Bakuras Zunge gegen seine Lippen stieß, doch neugierig, auf das Kommende, öffnete er breitwillig den Mund. Der Weißhaarige vergrub seine Hand in Yamis Haar. Wie sehr hatte er sich hier nach schon gesehnt? Wie hatte er nur so lange warten können?

Der Jüngere schmeckte noch besser, als er sich vorgestellt hatte. Sehnsüchtig erforschte er das fremde Gebiet und stupste dann die fremde Zunge neckend an. Auch diesmal zögerte Yami erst, ehe er sich auf das Spiel einließ.

Es war nicht so, dass er noch nie geküsst hatte, doch bisher waren es nur Mädchen gewesen und er war mit ihnen nicht ein Leben lang zusammen gewesen. Doch es fühlte sich herrlich an und jedes Mal, wenn Bakuras Zunge die seine berührte, jagten Stromstöße durch seinen Körper.

Hatte er den Weißhaarigen etwa schon seit längerem begehrt, ohne es zu merken? Empfund er etwa auch Liebe für ihn? Die Hände krallten sich in die weiche Mähne Bakuras, doch aus Luftmangel waren sie gezwungen den Kuss zu lösen.

Mit geröteten Wangen und leicht nach Atem ringend sahen sie einander an. Bakuras Verstand, der ihm klar machen wollte, was für ein Fehler das Ganze hier doch wahr, wurde einfach abgeschaltet. Im Moment war er einfach im Bann dieser verschleierte Amethyste gefangen.

Yami erschauerte unter dem innigen Blick des Älteren, doch diesmal konnte er den Blick nicht abwenden. Seine Lippen prickelten und seine Kehle brannte. Er wünschte sich, dass Bakura ihn noch ein mal so küsste, dass er ihn berührte.

Yami errötete noch mehr über seinen Gedanken, was Bakuras Verstand nur noch mehr vernebelte. „Yami,“ krächzte er leise und fuhr erneut über die gerötete Wange.

Der Moment wurde je zerstört, als die Tür aufgerissen wurde und Mahado im Raum erschien. „Ba....“ mit aufgerissenen Augen starrte er die beiden an, die dem Störenfried zwar ruckartig den Blick zugewandt hatten, jedoch anderweitig ihre Stellung nicht verändert hatten. „My Lord....“ keuchte der Braunhaarige nun, brauchte eine Weile, um zu begreifen und wurde dann rot.

Nun fuhren die beiden doch auseinander und Yami strich sich zittrig eine Strähne aus

dem Gesicht. „Was gibt es Mahado?“

„Die anderen sind ziemlich nervös. Sie alle fühlen die sich nähernde Gefahr. Eure Worte könnten sie vielleicht beruhigen.“

Schlagartig fühlten es auch Yami und Bakura wieder. Das Gefühl von Gefahr war stärker geworden und in ihrem Tun hatten sie es gar nicht bemerkt. Kurz wechselte der Schwarzhaarige einen Blick mit dem Braunäugigen, ehe er sich wieder an Mahado wandte. „Ich komme,“ sagte er, stand auf, strich kurz seine Kleidung glatt und eilte dann aus dem Zimmer. Bakura und Mahado folgten ihm kurz darauf.

Mana erzitterte unter Dartz' Blick auf ihrem Rücken. Sie hatte um eine kleine Pause gebeten. Eigentlich wollte sie den Vampir irgendwie ausschalten, doch das schien er zu ahnen, denn er verfolgte jede ihrer Bewegungen.

Als engster Vertrauter Seths war es zu gefährlich ihn mit ins Schloss zu nehmen, aber er war zu stark, als dass Mana ihn hätte ausschalten können. „Warum so nervös?“ fragte der Türkishaarige das Mädchen, welches daraufhin herumwirbelte. „Ich bin dein Freund,“ sagte er.

„Selbstverständlich!“ erwiderte Mana und versuchte sicher zu klingen.

Dartz schüttelte den Kopf. „So mein ich das nicht. Jetzt, wo wir weit genug vom Anubis Clan entfernt sind kann ich mich offenbaren.“ Die Braunhaarige starrte ihren Gegenüber ungläubig an. „Seth wird einen Krieg anzetteln, sollte er den Dämon in die Finger kriegen, das müssen wir verhindern.“

Mana nickte scheu. Sie war sich nicht sicher, ob sie Dartz' Worten trauen konnte, doch sie hatte schließlich gar keine andere Wahl. „Du glaubst mir nicht, nicht wahr?“ fragte er.

„Nein, ich war nur überrascht!“ rief Mana hastig und erntete ein geheimnisvolles Lächeln seitens Dartz.

„Soll ich dir einen Beweis liefern?“ fragte er, ging auf das Mädchen zu und zog eine schwarze Schriftrolle unter seinem Umhang hervor.

Mana sog die Luft ein. „Du hast doch wohl nicht etwa die schwarzen Schriften aus Seths Zimmer entwendet?“ rief sie entsetzt.

„Nun, so wie es aussieht schon, oder was sollte das hier sonst sein? Es handelt sich um die originalen föddes han ondska.“ Er hielt der Braunhaarigen die Schriftrolle entgegen und sie rollte sie auch gleich auseinander und überflog die obersten Verse, des Gedichtes.

„Sie ist echt...“ flüsterte sie noch immer ungläubig, das hinterhältige Lächelnd Dartz' entging ihr.

„Dann lass uns weiter fliegen,“ forderte der Ältere. Mana nickte, steckte die Schriften ein und folgte dann ihrem neuen Verbündeten in den Himmel.

Yugi saß zusammen mit Marik und Tea im Salon und warteten nervös auf ihren Lord. Sie hofften, dass er für diese Vorahnung irgendeine beruhigende Erklärung hatte. Tea nagte nervös an ihren Fingernägeln, Marik sah beunruhigt aus dem Fenster und Yugi zwirbelte seinen Umhang zwischen den Händen.

Als sie Schritte hörten sahen sie alle auf und Yami betrat den Salon, dicht gefolgt von Bakura und Mahado. „My Lord,“ meldete sich Tea zu Wort. „Könnt ihr es auch spüren?“ sie legte eine Hand auf ihr Herz. „Es fühlt sich an, als ob uns Gefahr drohen würde.“

Yami nickte. „Ja, ich hab es auch bemerkt.“ Dann holte er tief Luft, ehe er fortfuhr. Es galt die Vampire zu beruhigen. „Aber solange ihr im Schloss bleibt kann euch nichts passieren, schließlich steht ihr unter meinem Schutz,“ sagte er zuversichtlich und

wurde aus drei großen Augen hoffend angesehen. „Geht nicht zu lange auf die Jagd, solange ihr in meiner Nähe seit kann euch nichts passieren.“

Tea atmete erleichtert auf, doch Marik schien nicht sonderlich überzeugt zu sein. „Tut mir Leid, wenn ich Eure Zuversicht einen kleinen Abbruch geben muss,“ sagte er und ging auf Yami zu. „Aber warum seit Ihr euch so sicher, dass Ihr es mit der Gefahr aufnehmen könnt? Was, wenn sie doch gefährlicher ist, als Ihr glaubt?“ fragte er und klang dabei leicht abwertend.

Yami wollte schon den Mund öffnen, um etwas zu sagen, doch ein Fauchen seitens Mahado ließ ihn inne halten. Alle Augen wandten sich nun dem Braunhaarigen zu, der neben seinen Lord trat. „Wieso zweifelst du an seinen Worten, Marik? Du hast seine Stärke doch schon mehrmals am eigenen Leib erfahren, oder?“

Marik verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich zweifle auch nicht, an seiner Stärke. Aber selbst ein mächtiger Vampir, wie Ihr es seit,“ er wand sich wieder an den Schwarzhaarigen, „kann unmöglich ein ganzes Heer von Feinden zerschlagen, sollte es hier auftauchen.“

„Oh, doch, dass kann er,“ mischte sich nun Bakura ein und stellte sich ebenfalls neben Yami auf. Dieser kam sich recht seltsam vor, wie er so rechts und links von den beiden Vampiren flankiert wurde, als ob sie seine Leibwächter wären. „Du hast nicht mal den Hauch einer Ahnung, wie stark unserer Lord werden kann, also sei still und misch dich nicht in Dinge ein, die du nicht verstehst.“

Bakura untermauerte seine Worte noch mit einem gefährlichen Zischen und ließ seine Zähne wachsen. Drohend sah er in die lavendelfarbigen Augen des Jüngeren. Marik wich unsicher einen Schritt zurück. Es war so, als stände er einer gehobenen Klasse gegenüber.

Anscheinend gab es mehr, als nur eine einfache Rangordnung. Es gab die Mächtigen, die dem Lord nahe standen und der schwache Rest – das Fußvolk, oder auch die Bauern. Doch sie waren sicherlich nicht so dumm, wie diese. „Aber du weißt darüber bescheid, ja?“ griff Marik nun den Weißhaarigen an.

Im Hintergrund zog sich Tea scheu zurück und Yugi begann wieder seinen Umhang zu zwirbeln. Es war sicherlich nicht gut, wenn man sich mit den Vertrauten des Lords anlegte. „Ich weiß mehr, als du,“ zischte Bakura und machte drohend einen Schritt auf den Sandblonden zu, doch diesmal griff Yami ein.

„Das reicht jetzt.“ Er streckte den Arm aus und hielt Bakura so zurück.

„Warum haltet Ihr ihn zurück?“ fragte Marik frech. „Ist es nicht Regel Streitigkeiten auf der Art des Kampfes zu regeln?“

„Wenn du so primitiv, wie die Werwölfe bist, dann ja,“ antwortete Bakura, woraufhin Marik fauchte.

„Ich hab gesagt, es reicht!“ sagte Yami diesmal eindringlicher und das gefährliche Rot kehrte in seine Augen zurück. Beide Vampire zuckten schlagartig zurück, denn Yamis Aura wuchs stark. Wütend fauchte er. „Marik,“ zischte er, „Dein Verhalten geht zu weit! Ständig provozierst du mich, wieso?“

Marik lachte auf. „Du hast mir mein Leben genommen! Alles, was mir etwas bedeutet hat. Du hättest mich töten sollen. Ich hasse dich du widerlicher Bastard.“

Nun füllte das rot die violetten Augen komplett aus. Grob packte Yami seinen Untergebenen am Kragen. „Wenn du sterben willst, nur zu. Dann geh in die Sonne und lass dich verbrennen,“ zischte er kalt, schleuderte Marik von sich, der daraufhin gegen einen Sessel prallte. „Und was ist mit euch?“ blaffte er nun die anderen beiden an. „Zweifelt ihr auch an mir?“

Tea holte tief Luft, ehe sie es wagte etwas zu sagen. „Bitte lasst mich erklären, my

Lord. Wir alle haben unsere Familien und Freunde, die wir nun nicht mehr sehen können. Uns wurde alles genommen, was uns etwas bedeutet hat. Ihr könnt uns unseren Hass nicht verdenken.“

So schnell, wie es gekommen war, verschwand das Rot wieder aus den Augen, die nun feucht schimmerten. Er verstand seine Vampire, denn er hatte ähnlich gedacht, als Bakura ihn gebissen hatte. Dennoch traf ihn die Tatsache, dass sie ihn hassten. Man hatte ihn schon als Menschen gehasst und nun musste er feststellen, dass ihn nicht mal Vampire leiden konnten.

Seine Hände zitterten, dann machte er auf dem Absatz kehrt und rauschte davon.

Mahado und Bakura tauschten einen Blick aus, dann drehte sich auch der Weißhaarige um, um seinem Schützling nach zu gehen. „Er ist zu jung,“ flüsterte der Braunhaarige ihm noch leise zu.

„Ich weiß,“ antwortete Bakura ehe er den Raum verließ.

Hastig sprang Yugi von seinem Platz auf. „Warte, Bakura!“ rief er und rannte in den Flur, in welchem der Weißhaarige stehen geblieben war.

„Was ist?“

„Bitte sag ihm, dass ich ihn nicht hasse.“ Als Bakura eine Augenbraue hochzog begann er zu erklären. „Als er mich angriff, da hatte er diese roten Augen. Er war, wie ein Monster, aber wenn diese roten Augen nicht da sind, dann ist er ganz anders. Ich.....“ er zögerte, da er nicht sicher war, ob er das wirklich erzählen sollte. „...habe ihn weinen sehen, vor zwei Nächten.“

/Vor zwei Nächten?/ fuhr es Bakura durch den Kopf. /Das war die Nacht, als ich ihn geküsst hatte./

„Ich glaube nicht, dass er wirklich böse ist. Sag ihm, dass ich sein Freund bin und hinter ihm stehe.“

Der Weißhaarige betrachtete durchdringend die großen unschuldigen Augen Yugis und lächelte schließlich. „Du bist intelligenter, als die beiden anderen Sturköpfe. Ich werde es ihm sagen, aber sag du es ihm auch noch mal, dann wird er es sicherlich eher glauben.“

Yugi erwiderte das Lächelnd dankend, dann drehte er sich um und ging in den Salon zurück, während Bakura die Treppen hoch zu seinem Schützling eilte.

Mana und Dartz landeten vor der Brücke, die hinüber zum AtemuCastle führte und nahmen wieder ihre menschliche Gestalt an. Dann überquerten sie den See und über Dartz' Gesicht huschte ein hinterhältiges Grinsen. /Endlich ist es soweit, kleiner Dämon./

Mana klopfte laut an die Pforte, ehe sie diese öffnete und in die Halle trat. Als Mitglied des Clans musste sie nicht warten, bis man ihr das Tor öffnete.

Im Salon zuckten sämtliche Vampire zusammen. Die Gefahr war nun ganz nahe und scheu tauschten sie untereinander Blicke aus. Selbst Marik wünschte sich nun doch, dass Yami hier wäre, um sie zu schützen. „Mahado? Seid Ihr hier?“ klang die Stimme einer jungen Frau durch das Schloss und der Braunhaarige riss überrascht die Augen auf. /War das nicht Mana? Aber wieso verschwindet dann das Gefühl von Gefahr nicht?/

„Mahado?“ die Stimme war nun ganz nahe und alle Augen starrten gebannt auf den Türbogen, in welchem zwei Gestalten erschienen.